

№ 286.

23ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Mittwoch, den 7. Dezember 1853.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends 7 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monats-Abonnement für Hiesige 10 Sgr.

Nachdem die Angriffe der Vertreter österreichischer Interessen in der deutschen Presse auf Preußen einige Zeit geruht haben, treten die Klagen derselben über eine preußische Sonderpolitik wieder lebhaft hervor. Vergebens forschen wir nach einer Begründung dieser Beschwerde, denn weder am Bunde noch in der auswärtigen Politik sind Ereignisse eingetreten, die zu solchen Anklagen Veranlassung gegeben hätten. Nichts destoweniger sind wir über die Gründe des Verfahrens vollkommen im Klaren. Die Geschichte der österreichischen Politik lehrt, daß es stets in der Absicht österreichischer Staatsmänner lag, das gesammte Deutschland als einen Anhängsel des Kaiserstaates zu betrachten, und die Schicksale beider Theile in eine innige Beziehung mit einander zu setzen. Wenn ein solches Verfahren seine Erklärung für eine Zeit findet, wo das deutsche Kaiserthum mit dem Hause Habsburg verbunden war, so ist indessen unter den gegenwärtigen Verhältnissen, seitdem Preußen seit 100 Jahren sich vollständig emanzipirt hat, hierfür kein Grund aufzufinden. Wir müssen daher auch gegenwärtig in dem Versuche Oesterreichs, Deutschland in die orientalischen Wirren hineinzuziehen und in der Entschlossenheit Preußens, sich in dieser Angelegenheit völlig freie Hand, ohne Rücksicht auf die Interessen des Wiener Hofes zu behalten, die Veranlassung zu den bitteren Beschwerden der österreichischen Vorkämpfer in der Presse finden. Die Sache erscheint uns aber aus einem anderem Gesichtspunkte noch dadurch ernst, daß aus den Bemühungen Oesterreichs, unter allen Umständen den deutschen Bund mit seiner Politik zu verketten, die Absicht hervorgeht, sich bei erster Gelegenheit direct in der orientalischen Angelegenheit in einer Weise zu betheiligen, welche unfehlbar einen Krieg mit Frankreich zur Folge haben müßte. Dieser würde z. B. eintreten, falls Oesterreich eigenmächtig Serbien und Bosnien mit seinen Truppen überzöge. Hat nun der deutsche Bund, und mit ihm Preußen sich für eine unbedingte Neutralität verpflichtet, so würde der Krieg zwischen Frankreich und Oesterreich auf Italien beschränkt bleiben, Preußen zur Aufstellung einer Armee gegen Frankreich genöthigt werden, und jeden Angriff auf das deutsche Gebiet Oesterreichs als eine Kriegserklärung betrachten müssen. Fragen wir nun, welchen Gewinn der preußische Staat davon hätte, so ist die Antwort darauf: Keinen, vielmehr wären die gesammten Kräfte Deutschlands einzig im Interesse österreichischer Eroberungssucht zur Verwendung gekommen. Daß unsere Regierung mit Blindheit geschlagen sein müßte, wenn sie dieses Manöver nicht durchschaute, liegt auf der Hand, und die Vertreter Oesterreichs in der Presse mögen immerhin von der Bundestreue Oesterreichs erzählen, Preußen hat ein gutes Verständniß derselben, und ist nach allem, was man hört, eben so fest entschlossen, seine unabhängige Entscheidung in der gegenwärtigen schwierigen Lage zu erhalten.

Orientalische Angelegenheiten.

Privatnachrichten aus Odessa melden Folgendes: Die Kriegsrüstungen werden immer eifriger betrieben und Alles deutet darauf hin, daß der Winter keinen Hemmschuh abgeben und noch in kürzester Zeit von Seite Rußlands der Donauübergang vor sich gehen wird. Jede Nachricht von einem bevorstehenden Waffenstillstand dürfte nur mit Vorsicht aufzunehmen sein, da hier Niemand daran glauben will. Ein noch neuerer Beweis, wie wenig Rußland an die Räumung der Fürstentbümer denkt, ist die definitive Ernennung des Grafen Budberg zum Gouverneur derselben..

Rundschau.

Berlin, 5. Dez. Bekanntlich wurde ein Gesetzentwurf, die Erhöhung der Maischsteuer betreffend, in der vorigen Session den Kammern vorgelegt, aber nicht mehr erledigt. Die Entwürfe, welche sich bei der Berathung jenes Gesetzentwurfs in der Zweiten Kammer herausstellten, haben die königliche Regierung bestimmt, einen neuen Gesetzentwurf auszuarbeiten. Der Ertrag der Maischsteuer hat sich in Preußen um fast 2 Millionen Thaler, von 7 auf 5 Millionen, verringert, während sich zugleich der Verbrauch des Spiritus im Inlande vergrößert. Die Ermittelungen über diese Erscheinung haben zu der Ansicht geführt, daß die Art der jetzt eingeführten Besteuerung eine falsche sei. Bei der jetzt üblichen Besteuerung nach Quart Maischraum verringert sich nämlich die Steuer so bedeutend, weil es gelang, aus dem gleichen Volumen eine größere Menge Spiritus zu ziehen. Die neue Gesetzvorlage will eine Art der Besteuerung vorschlagen, welche den Ertrag der Brennereien besteuert.

— Die Nachricht, daß Uhland zum Mitgliede des Ordens **pour le mérite** an Tiecks Stelle gewählt worden sei, wird von glaubwürdiger Seite bestätigt. Die Stimme des Ordenspräsidenten, A. v. Humboldt, soll den Ausschlag gegeben haben.

— Die kaufmännische Welt war in den letzten Tagen durch die Nachricht von mehreren, gleichzeitig ausgebrochenen, nahmhaften Bankerutten sehr aufgeregt. Unter den Falliten befindet sich auch ein Kaufmann, der, in einem Zeitraume von acht Jahren, jetzt zum vierten Male seine Zahlungen einstellt. Neben diesen Handlungsbankerutten macht die vor einigen Tagen kundgewordene Insolvenz eines bekannten glänzenden Vergnügungslokals (Kroll) noch immer von sich reden. Nicht wenig empfindlich wird davon ein hiesiger Wein-Großhändler betroffen, der für zwei ansehnl che Wechsel bei der Discontogesellschaft Garantie übernommen hat. Ein hiesiger Papierhändler ließ noch vor einigen Tagen sich bestimmen, ein Darlehn von 2000 Thalern auf Wechsel herzugeben. Neben den ermittelten, zum Theil bereits eingeklagten Wechselschulden von 107,000 Thalern, soll sich der Betrag der sonstigen Privatschulden (außer den hypothekarischen) noch auf ca. 70,000 Thlr. festgestellt haben. Man darf indessen nicht übersehen, daß an diesem Ergebniß der Wucher eine nicht geringe Schuld trägt. Die 80,000 Thaler, welche seiner Zeit die Feuer-Assekuranzgesellschaften an Brand-Entschädigung auszahlten, reichten zur Wiederherstellung des grandiosen Etablissements lange nicht hin. Die Restauration soll gegen 200,000 Thlr. gekostet haben. Natürlich mußten zur Ausgleichung dieses Mißverhältnisses Kapitalien auf Personalcredit aufgenommen werden, und da eine andere Sicherstellung nicht füglich zu bewirken, auch den Kreditoren nichts annehmlich war, so blieb nichts übrig, als Wechsel auszustellen. Die Fälligkeitstermine rückten aber heran, ehe die zur Deckung erforderlichen Summen aus den Ueberschüssen der Verwaltung beschafft werden konnten, und es gab daher, um Wechselklagen zu vermeiden, keinen andern Weg, als neue Wechsel auszustellen, und diese mit großen Verlusten zn versilbern. Man kann sich also leicht vorstellen, wie groß im Verlauf der Zeit die Verluste gewesen sein müssen. Unter 15 pCt. mindestens werden in Berlin keine Wechsel „gemacht," und da auch die Frist, die sie zu laufen haben, nicht länger als drei Monate sein darf, so ergeben sich sechszig Procent pro anno. Der endliche Erfolg konnte demnach gar kein anderer sein, als der jetzt eingetretene. Es wird auch von einer Schuldpost von 20,000 Thalern erzählt, deren terminweise Prorogation bis jetzt nicht weniger als acht Tausend Thaler gekostet haben soll! Wenn also die Besitzerin des in Rede stehenden Etablissements in ihrer Oekonomie vielleicht Manches hätte vereinfachen können, so ist sie doch vor allen Dingen als ein bedauernswerthes Opfer des Wuchers anzusehen.

Frankfurt, a. M. 2. Dez. Die königl. preußische Regierung hat sich bekanntlich der Sache der schleswig-holsteinschen Invaliden aus dem Kriege mit Dänemark, nämlich ihrer Pensionirung oder Unterstützung, warm angenommen, zuerst bei den einzelnen Regierungen, dann in der Bundesversammlung selbst, und Oesterreich hat sich seinem desfallsigen Antrage angeschlossen. Dieser wird in einer der nächsten Sitzungen zur Abstimmung kommen und ohne Zweifel, wenn sich Holstein-Lauenburg der Abstimmung enthalten sollte, einstimmig angenommen werden. Es sei dies zur Ehre der Bundesversammlung und der deutschen Regierungen berichtet.

Heidelberg, 30. Nov. Der hiesige Stadtdirektor Uria, welcher erklärt hatte, daß er es nicht mit seinem Gewissen als Katholik vereinbar finde, der Verordnung unseres Ministeriums gemäß gegen die hiesige Geistlichkeit einzuschreiten, ist mit einer Dienststrafe, dem sogenannten „Dienergrad", belegt worden. Die drittmalige Zuerkennung dieser Strafe zieht die Entlassung aus dem Staatsdienste nach sich. Hieraus ist zu entnehmen, daß die Angabe klerikaler Blätter, die Regierung sei in vollem Rückzug begriffen, unbegründet ist.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 7. Nov. In den Berliner Abgeordneten-Kreisen ist davon die Rede, daß die Regierung in dieser Session eine Vorlage machen werde in Betreff der Weiterführung der Ostbahn von Kreuz über Landsberg a. d. W., Cüstrin nach Frankfurt a. d. O. zum Anschluß an die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn. Wie wir vernehmen, sind die Vertreter der östlichen Provinzen in den Kammern mit dieser Linie nicht einverstanden, und wollen Alles daran setzen, daß die ursprüngliche direkte Richtung von Cüstrin nach Berlin eingehalten werde und das neue Project, wobei man durch einen Umweg von etwa 6 Meilen, wenigstens anderthalb Millionen Thaler zu sparen gedenkt, nicht zur Ausführung gelange. Außerdem stehen noch Vorlagen in Aussicht, die sich beziehen auf den Bau der Zweigbahnen von Bromberg nach Thorn und von Stargard nach Colberg. Für diese letztere Bahn interessirt sich, wie uns mitgetheilt wird, namentlich die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft, indem sie hofft, daß diese Bahnverbindung dem Colberger Hafen seine frühere Bedeutung zurückgeben werde, zumal derselbe im Besitz der Sund-Zollfreiheit ist. Daß auch des Königs Majestät der Colberger Zweigbahn Allerhöchstseine Theilnahme zugewendet hat, ist bereits in diesen Blättern gemeldet worden.

— In der 4. Sitzung der Zweiten Kammer am 5. Dez. entspann sich bei der die Wiederwahl des Maj. v. Lüderitz (Gumbinnen) betreffenden Wahlprüfung eine heftige Debatte. Abg. v. Saucken-Julienfelde beklagte nämlich tief, daß hier wiederum ein Beispiel vorläge, daß Behörden sich in Wahlumtriebe eingelassen. Der Commandeur des Gumbinner Landwehrbataillons, Major v. Plehwe, hatte ein Rundschreiben erlassen, in dem die im Landwehrverhältnisse stehenden Wahlmänner, unter Hinweis auf die Kriegsartikel und den Soldateneid der Treue gegen den König aufgefordert werden, für v. Lüderitz zu stimmen. Der Abgeordnete verliest dies Schreiben, er fügt hinzu: daß das keine leeren Drohungen gewesen, welche dieser Hinweis enthält; dafür spricht, daß in jenem Regiment 2 Offiziere vor das Ehrengericht gestellt worden sind, weil sie dem constitutionellen Candidaten ihre Stimme gegeben. Der eine derselben ist mein Schwiegersohn, er steht in ehrengerichtlicher Untersuchung, weil er für mich, seinen Schwiegervater, votirt. Ich trage auf Annullirung der Wahl an. — v. Beyrn, als Präsident der Gumbinner Regierung, erklärte dagegen, er habe von dem Schreiben erst einige Tage vor der Wahl Kenntniß erhalten, es sei nicht in der strengen militairischen Form abgefaßt, um als amtliches Dokument zu gelten. — Gr. Ziethen spricht seine Freude und Stolz an dem offenen und männlichen Auftreten jenes Aktes aus, der Offizier habe in vollem preußischen Sinne seine Pflicht begriffen. — v. Zedlitz-Leipe freut sich des Aktenstücks auch, denn es sei ein Schritt zur Besserung. Die Kammern wie die ganze Verfassungsentwickelung seien in größter Unordnung. Das Volk sei der Verfassung müde, es wolle nicht regieren oder mitregieren, es wolle regiert sein von seinem König von Gottes Gnaden aus dem Hause Hohenzollern. — Gr. Stollberg-Wernigerode. Ein Zwang bei den Wahlen finde mehr oder weniger überall statt. Große Fabrik- oder Handelsmänner übten einen eben solchen Zwang schon durch ihre Stellung aus. — v. Vincke protestirt dagegen, daß man den geheiligten Namen des Königs in diese Diskussion herabgezogen habe. Die Opposition seiner Partei sei weder eine principielle, noch eine gegen die Person Seiner Majestät gerichtet, sondern nur gegen die Vertreter der Regierung. Der kommand. General habe übrigens, wie er vernommen, für jenen Schritt des Majors ihm dreitägigen Arrest diktirt. — Die Anerkennung der Wahl erfolgte mit 143 gegen 128 Stimmen.

— Die schon neulich als wahrscheinlich bezeichneten Ernennungen der Regierungsräthe Solger in Potsdam und von Münchhausen in Erfurt zu Ober-Regierungsräthen und Abtheilungs-Dirigenten, beziehungsweise in Danzig und Posen, sind nunmehr definitiv erfolgt.

(Familien-Nachrichten aus unserer Stadt, Provinz und der nächsten Nachbarschaft rc.):

Verlobt: Frl. Johanna Richter mit Hrn. W. Reich zu Graudenz. Frl. Nathalie Fromberg mit Hrn. Louis Ohm zu Königsberg.

Verehelicht: Frl. Bertha Godau mit Hrn. Heinrich Schneider zu Condenen.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. E. Wiebe in Oliva. Hrn. J. Ziehm hier. Hrn. Post-Sekretair Frey zu Königsberg. Hrn. M. Schlieper zu Graudenz. Hrn. Kreisrichter Bünger zu Graudenz. Hrn. Dr. Hahn zu Tapiau. Eine Tochter: Hrn. L. Lewinsohn hier. Hrn. R. Hoppe hier. Hrn. Carl Ch. v. Roy hier. Hrn. L. Grimm zu Königsberg.

Gestorben: Hrn. T. Hoffmann Söhnchen hier. Hrn. F. L. Köhn in Langefuhr. Hr. Rentier J. B. Wolff hier. Frau Wittwe P. R. Willet, geb. Engel hier. Frau Emilie Schulz, geb. Funke hier. Frau Juliane Streichan, geb. Diller hier. Hrn. L. Hemptenmacher hier Sohn Adolph. Frau Ober-Salz-Insp. John hier. Hr. J. P. Hendricks hier. Hr. Pfarrer F. Mielke zu Insterburg. Hr. Kaufmann A. Liedtke zu Memel. Frau Joh. Rogge, geb. Abegg zu Elbing. Fräul. Emma Vorwerck zu Königsberg. Hr. Partikulier F. Dufourmantel zu Königsberg. Hr. Polizeibote Köhler zu Königsberg. Hr. Schuhmacher A. Neumann zu Königsberg. Hrn. H. Bienko zu Königsberg Töchterchen Helene.

— Seit etwa einer Woche erblickt der ermattete Wanderer, der durch die Ketterhagische Gasse schreitet, an dem wohlbekannten Hause, das bis jetzt den aristokratischen Titel: „Biersaal" oder das gänzlich falsch verstandene, im Genitivus gebrauchte transrhenanische Wort „café-restaurant" an seinem einladenden Wirthshausschilde führte, einige höchst elegante geprägte Thouret'sche Metallbuchstaben, deren Ensemble, in zwei Zeilen, die vielversprechende Worte: **„Kowski" und „Gambrinushalle"** bildet. Wer seine eilenden Schritte hier hemmt — und deren sind nicht wenige — trete näher und forsche nach dem Grunde dieser Umwandlung und nach der Form derselben. Vorerst findet der Eintretende zwar noch die Mauern, die ganze plastische Aeußerlichkeit des eleganten, freundlichen und hellen Lokals, aber der Schmuck, die Bekleidung sind andere worden. Der Hauptsaal, früher in lichtem, marmorirten Tone gehalten, hat eine volle, schwere, dem pompejanischen Style entlehnte, rothbraune Farbe angenommen, auf welcher sich die zarten weißen Figuren auf gleichen, luftigen Consolen auf das Vortheilhafteste abheben. In der Mitte der Hauptwand, auf einem reich drappirten Wappenmantel, findet man das Bild des alten vlämischen Königs Gambrinus, der zuerst den edlen Gerstensaft brauen und — trinken konnte. Zwar ist sein Konterfrei (ein provisorisches) bis jetzt noch ein sehr dekoratives, wird jedoch baldigst einem prachtvollen Oelgemälde, in schwerem vergoldeten Barock-Rahmen, Platz machen. Auch die übrigen Räumlichkeiten sind durchgängig neu dekorirt und den Flügelthüren eine wirkungsvolle, polysanderholzartige Lakirung gegeben worden. Völlig neu ist in dem höchst freundlichen, geräumigen Lokale ein mächtiges Gitterwerk, das, in moderner Korbmacherarbeit geflochten, dem Rücken Schutz und dem Körper, so wie den etwa abzulegenden Kleidungsstücken Stütze gewährt, und zwar in einer neuen, bis jetzt hier gänzlich unbekannten, höchst comfortablen Weise. — Kurz, dem renovirten Lokale fehlt nichts, was ihm noch zu wünschen wäre, wenn wir nicht etwa die hellere Gasbeleuchtung ausnehmen, auf welche wir nun ein Mal in unserer guten Stadt Danzig, wie etwa die Juden auf ihren Messias, warten müssen. — Doch ein gutes Bierhaus hat noch zwei andere Anforderungen zu erfüllen, das elegante, gemüthliche Lokal reicht nicht hin, denn es befriedigt nur das Auge. Der Magen verlangt treffliche Consumtibilien aller Art, das Gemüth einen coulanten Wirth, dessen Loyalität sich Gästen und Dienerschaft mittheilt. Doch auch diesen Anforderungen genügt das neue Lokal. Das Bier, bisher die empfindlichste Seite gerade dieser Stätte, gehört zu den besten, angenehmsten, die wir bis jetzt in Norddeutschland getrunken. Es ist leicht und läßt, selbst in größeren Massen genossen, den Kopf frei und leicht. Die Küche könnte etwas besser sein, doch nehmen wir Rücksicht auf ihre allzugroße Jugend, die einer Vollkommenheit nicht alsogleich fähig ist. — Herr Kowski, der Wirth selbst

ist den meisten unserer Danziger kein Fremdling. Tausende von ihnen werden in ihm den immer heiteren, aufgeweckten, unermüdlichen Wirth des höchst eleganten „Gasthauses zum Marienburger Schlosse" in Marienburg wiederfinden, dessen geschmackvolle Façade, von ihm selbst angegeben und unter seiner Aufsicht ausgeführt, jedem, der auch nur von der Nogat bis zum Bahnhof gefahren, erinnerlich sein wird. — Wir wünschen Herrn Kowski, einem unternehmenden Manne, und seinem Lokale, unstreitig zur Zeit das eleganteste unserer Stadt, das beste Gedeihen und wollen Beide hiermit der Aufmerksamkeit unserer Mitbürger angelegentlichst empfohlen haben. ⊙

— In Graudenz beabsichtigt man, Privatnachrichten zufolge, mit dem Beginne des Frühjahrs ein Dampfschleppschiff zu den Ueberfahrten des Prahms über die Weichsel zu verwenden, um dadurch eine raschere und sichere Kommunikation herzustellen. Die Unterhandlungen wegen Ankaufs der nöthigen Dampfmaschine 2c. sind mit einer Berliner Maschinenfabrik bereits eingeleitet.

Elbing, 2. Dezbr. Die Bewohner einer Provinzialstadt von der Größe Elbings stehen im Betreff der Vergnügungen und höheren geistigen Genüsse unter der Herrschaft eines eigenthümlichen Zwitterverhältnisses. Sie erhalten von all dem, was den Metropolen geboten wird, genug, um die erhabenen Schönheiten der großartigsten Kunstschöpfungen kennen zu lernen; zu wenig, um zu einem befriedigenden Genusse derselben zu gelangen. Wir haben hier Quartett- und Simfonie-Konzerte in Menge, Opern am Klavier und Theater. Die Quartett-Konzerte, von Herrn Friese arrangirt, bringen uns in dankenswerther Auswahl die Schätze der klassischen Musik dieses Genres von Haydn bis Mendelssohn und können, durch die freundliche Mitwirkung talentvoller Dillettanten unterstützt, am meisten auf das Prädikat möglichster Vollendung Anspruch machen. Die Simfonie-Konzerte desselben Unternehmers bieten zwar in einem Programm klassischer Ouverturen und Simfonien alles für unsere Verhältnisse Mögliche, doch haben sich die Leistungen der Kapelle noch nicht zu der Vollkommenheit aufschwingen können, die von dem Vortrag dieser edelsten Tonschöpfungen nicht gut zu trennen ist. Bei dem gänzlichen Mangel einer Oper hat Herr Bruno Neumann, früher Baritonist bei einigen bedeutenden Bühnen, im vorigen Winter Mozarts Figaro, Kreutzers Nachtlager und einen großen Theil der weißen Dame als Konzert aufgeführt, doch konnte er diese Opern nur durch ein Klavier begleiten lassen und raubte dadurch den Kompositionen einen großen Theil ihrer Schönheit. Auch diese Konzerte wurden von Dilettanten ausgeführt, deren Leistungen jedoch denen vieler Künstler von Beruf würdig zur Seite zu stellen sind. — Dann haben wir das Theater; es nimmt aber leider dieses Kunstinstitut seit einigen Jahren die niedrigste Stufe in der Skala unserer Wintervergnügungen ein. Es ist zwar nicht zu leugnen, daß manches einzelne Mitglied der Gesellschaft des Herrn Gehrmann nicht ohne einiges Talent ist, doch fehlt es so sehr an einer geordneten und tüchtig durchgreifenden Regie, an einem weisen Benutzen und künstlerischen Heranbilden der vorhandenen Kräfte, daß diese sehr bald lässig werden und in den gewöhnlichen Trott des Komödiantenhandwerks verfallen. So erinnere ich mich noch, daß im vorigen Winter Benedix „Mathilde" von Freitag bis Montag studirt werden sollte, und als die erste Liebhaberin sich weigerte, eine so bedeutende Parthie in zwei Tagen zu lernen, übernahm die Frau Direktorin dieselbe Sonnabend und spielte sie Montag. Das Publikum erkaltet besonders in diesem Jahre auch immer mehr für solch ein Schauspiel und hat bis jetzt das Haus mit Ausnahme weniger Sonntage so leer gelassen, daß man wirklich einige Achtung vor seinem Geschmack, aber auch einige Furcht vor der Zukunft unserer Bühne bekommt. (K. Z.)

— Vor einigen Tagen ist unsere Polizei gegen einen hiesigen Kaufmann eingeschritten, welcher eben im Begriff war, mit dem Erlös seiner, unter Anleitung seines Vormundes in aller Stille versilberten, vorher aus Danzig und andern Orten auf Credit entnommenen Waaren sich aus dem Staube zu machen. Circa 500 Thlr. waren bei einem Schneider in Verwahrung gegeben, das Uebrige war zum Abholen resp. Mitnehmen arrangirt. Der Polizeiinspektor Schmidt entdeckte das Gewebe kurz vor Thoresschluß, d. h. kurz vor der Abreise des Kaufmanns und seines Vormundes, brachte das Geld in Sicherheit und sind die Leute auf demnächstiges Einschreiten der Staatsanwaltschaft verhaftet und zur Untersuchung gezogen worden. — Kleine Diebe hängt man und große läßt man laufen. Dies Sprichwort trifft namentlich auch hier in Elbing zu, wenn man erwägt, daß nur vor Kurzem ansehnliche Häuser vor aller Welt Bankerott gemacht haben und doch unangetastet da stehen. Eigenthümlich ists, daß bei jenem Kaufmann das Wohnzimmer nur mit Bildnissen von namhaften Subjekten, wie Mieroslawsky, Bem, Kossuth, Kinkel und Anderen geziert gewesen sein soll.

Königsberg. In kurzer Zeit wird der Gensd'arm Paulat, der die Schornsteinfegerei früher erlernte und bereits sein Meisterexamen gemacht hat, als Schornsteinfegermeister in unserer Stadt angestellt werden.

— Der wegen Verdachts der Brandstiftung vor einiger Zeit verhaftete Kaufmann N. A. Gottschalk ist bereits seit acht Tagen seiner Haft entlassen worden.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen Kreisgerichts-Rath Zippel zu Rastenburg zum Direktor des Kreisgerichts zu Labiau zu ernennen.

Insterburg, 30. Nov. In Folge des eingetretenen Frostes sind die Wege fast unfahrbar geworden und daher die Zufuhr beinahe ganz abgeschnitten, weshalb die Preise des Getreides sich noch immer auf ihrer Höhe zu erhalten wissen, obgleich die hiesigen Kaufleute von dem Ankauf desselben ganz abstrahirt haben. Da dieses gewiß nicht auf Zufälligkeit, sondern auf ganz richtiger Spekulation beruht, so geben wir uns noch immer der Hoffnung hin, daß bei Eintritt des Frostes und größerer Zufuhr wir uns eines Sinkens der Preise zu erfreuen haben werden. Der Weizen wird noch immer mit 80 bis 100 Sgr. pro Scheffel bezahlt, der Roggen mit 75 bis 80 Sgr., der Hafer mit 28 Sgr., weiße Erbsen mit 80 bis 85 Sgr., graue Erbsen mit 85 bis 90 Sgr., Kartoffeln mit 35 Sgr., die Gerste die ganz besonders gesucht wurde, mit 53 bis 56 Sgr. Daß sich nach diesen Getreidepreisen auch die der übrigen Consumtibilien richten, bedarf wohl keiner Erwähnung. So ist z. B. der Preis der Butter von 7 auf 8, ja selbst bis auf $8\frac{1}{2}$ Sgr. gestiegen, so daß wir gegenwärtig leider mit den größten Städten in dieser Beziehung werden concurriren können, nur mit dem Unterschiede, daß uns die große Auswahl nicht zu Gebote steht und wir zufrieden sein müssen, wie uns die Gegenstände geboten werden.

Verantwortlicher Redacteur: Benecke.

Traject-Bericht.

Dirschau, 7. Dezember. Der Weichseltraject geschieht per Brettergang zu Fuß. Postanschlüsse werden erreicht. Wasserstand 13 Fuß 7 Zoll.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Mittwoch, 7. Dezember. Obwohl gelinde Witterung eintrat, bleibt die Stromschifffahrt doch gehemmt. Die Landzufuhren von Getreide bieten keine Veranlassung zu besonderen Bemerkungen; Roggen soll angeblich wieder etwas besser bezahlt sein. Die Nothwendigkeit, den in Ladung begriffenen Schiffen nach Neufahrwasser Holz zuzuflößen, veranlaßte manche Mühe und Arbeit, um die dünne Eisdecke durchzubrechen, doch wird das Geschäft jetzt hoffentlich ungestört zu beendigen sein. Weniger erwünscht dürfte es mit den Holztransporten von Polen auf der Weichsel ergehen; die darüber gemeldeten Ereignisse bedürfen indessen noch der Bestätigung. Im Geschäft große Stille, die zu Erwägung der bekannten großen Goldhebungen bei der Bank von England Zeit genug übrig läßt. Möglich, daß daraus eine neue Diskonterhöhung entspringt, die als Symptom von Störungen des Kredit- und Geldwesens von nicht geringer Wichtigkeit wäre; denn auf diesem beruhen ja alle unsere hochgespannten Industrieverhältnisse nebst vielen anderen Dingen mehr, und jede bedeutende Verletzung desselben würde böse Zustände herbeiführen. Indessen scheint eine Befürchtung letzterer Art vorerst nicht ganz gerechtfertigt, nachdem die bekannten Wirren, mit denen auch jene Goldhebungen zusammenhängen, nun schon mehrere Monate dauern, ohne daß die merkantilische Welt dadurch in den Grundlagen erschüttert worden wäre. Ein panischer Schrecken ist nach Ueberwindung der ersten Eindrücke nicht wohl möglich, und im Ganzen scheint schon jetzt das Gewerbewesen bis in seine Spitzen hinauf eine Gesundheitsprobe befriedigend durchgemacht zu haben.

Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere u. Geld-Course.

Berlin, den 6. Dezember 1853.

	Zf	Brief.	Geld.		Zf	Brief.	Geld.
Preuß. Freiw. Anl.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{4}$	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	—	111
do. St.-Anl. v 1852	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{7}{8}$	—	Friedrichsd'or......	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{5}{12}$
St.-Sch.-Scheine	$3\frac{1}{2}$	92	$91\frac{1}{2}$	And. Goldm. à 5 Th	—	$9\frac{5}{8}$	$9\frac{1}{8}$
Seeh.-Prm.-Sch.	—	—	—	Disconto............	—	—	—
Westpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	95	—				
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{1}{4}$	Poln. Schatz-Oblig	4	$86\frac{3}{4}$	$85\frac{3}{4}$
Pomm. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$	$97\frac{3}{4}$	Poln. neue Pfandbr	4	94	—
Posen. Pfdbr.	4	—	$102\frac{3}{4}$	do. Part. 500 Fl.	4	—	$88\frac{1}{4}$
Preuß. Rentenbr.	4	—	$98\frac{1}{4}$	do. do. 300 Fl.	—	—	—

Angekommene Fremde.
Am 7. Dezember 1853.
Im Englischen Hause:
Die Hrn. Kaufleute Hirsch, Pudor und Waas a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer Plehn n. Gattin a. Kopittkowe.
Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren):
Frau Gräfin Dohna Wüdlack a. Königsberg. Die Hrn. Gutsbesitzer Schönlein n. Gattin a. Reckau, Münde n. Familie a. Zugdam und Schlubach a. Rossitten. Die Hrn. Kaufleute Giebeler a. Berlin u. Hernsberg a. Remscheid.
Im Deutschen Hause:
Hr. Kaufmann Weinert a. Elbing. Hr. Gutsbesitzer Pohlmann a. Fürsterwerden.
Im Hotel d'Oliva.
Die Hrn. Kaufleute Bende a. Nordhausen, Pappenheim a. Berlin und Modler a. Marienwerder. Hr. Oekonom Heßler a. Sczekowo.
Im Hotel de Thorn:
Die Hrn. Gutsbesitzer Janzen a. Peterhof, Schröder a. Güttland Ostrowski und Flockenhagen a. Zugdam. Hr. Kaufmann Schulz a. Neustadt. Hr. Maurermeister Befelt a. Mewe Hr. Gartenkünstler Wille a. Reckau.
Im Hotel de Berlin:
Die Hrn. Gutsbesitzer v. Jachowski a. Zollau bei Pr. Stargardt u. Jachowsky a. Czedi. Hr. Kaufmann Kleimann a. Posen. Hr. Commerz.-Rath Peters n. Gattin und Hr. Partikulier Gerich a. Berlin.
Reichhold's Hotel:
Hr. Gutsbesitzer Fibelkorn n. Fam. a. Czappeln bei Mewe.

Danziger Stadt-Theater.

Donnerstag, den 8. Dezember. (Abonnement suspendu.) Zum Benefiz für Fräul. Ostradt. (Neu einstudirt): **Therese,** oder: **Die Waise von Genf.** Drama in 3 Akten, nach dem Französischen von Angely. Hierauf: **Die Peri,** oder: **Ein orientalischer Traum.** Ballet-Scene. Zum Schluß: **Neues Tanz-Divertissement** vom gesammten Personal.

Freitag, den 9. Dezember. (III. Abonnement Nr. 10.) **Das Nachtlager von Granada.** Romantische Oper in 3 Akten von C. Kreuzer.

F. Genée.

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse No. 19, ist eingegangen:

Vielliebchen.
Ein Taschenbuch für 1854.
Neue Folge, fünfter Jahrgang.
Von
Theodor Mügge.
Mit 7 vortrefflichen Stahlstichen.
In höchst elegantem Einbande mit Goldschnitt. Preis 2 Thlr 15 Sgr.
Inhalt: Romantische Studien. — Die Macht der Liebe. — Alexander Petion.

Moderne Sprüchbilder
für Damen und Kunstfreunde.
Stahlstiche von **C. Preisel,**
Worte von **Alexander Erbach.**
I. Im Schooße. — Jungfräulichkeit. — Selbsttäuschung. —
II. Beneidenswerth. — Vertheidigung. — Die Briefschreiberin.
gr. Lex.-8. in eleg. Umschlag geheftet. Preis zu $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Einzelne Blätter 3 Sgr.
Verlag der Baumgärtnerschen Buchhandlung in Leipzig.

In **Adelich Liebenau** bei **Mewe,** unmittelbar an der Chaussee von Berlin nach Danzig und in der frequentesten Gegend belegen, ist ein **Krug-Grundstück,** worin die Gastwirthschaft und Häkerei-Geschäft mit dem besten Erfolge betrieben wird, und welches aus einem geräumigen Wohnhause, einem Gaststalle und einem Geköchs-Garten besteht (beide Gebäude in gutem baulichen Zustande), zu verkaufen oder den Umständen nach zu verpachten.

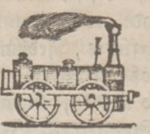
Dieses Grundstück kann vom 1. Mai 1854 bezogen werden und wollen sich Liebhaber wegen der näheren Bedingungen an das unterzeichnete Schulzen-Amt wenden.

Adelich Liebenau bei Mewe,
den 29. November 1853.
Das Schulzen-Amt.

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse No. 19, ging so eben ein und ist daselbst vorräthig:

Bemerkungen
über das wahre Wesen und eine naturgemäße Behandlung der
Bleichsucht.
Von J. Döringer, Assistenz-Arzt. Nordhausen. Preis 6 Sgr. — Verlag von Büchting, Buchhändler in Nordhausen.

Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.



Die am 2. Januar 1854 fälligen Zinsen der Aachen-Düsseldorfer und Ruhrort-Crefeld-Kreis Gladbacher Stamm-Aktien und Prioritäts-Obligationen (Coupons Nr. 7, 3, 6, 6) können bereits

vom 15. Dezember d. J. ab bis zum 15. Januar k. J.,
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,
Vormittags von 9 bis 12 Uhr,

bei der Königlichen Haupt-Bank zu Berlin, so wie bei den Bank-Comtoiren zu Cöln, Breslau, Danzig, Königsberg, Magdeburg, Münster und Stettin, der Regierungs-Haupt-Kasse zu Düsseldorf und den Bank-Commanditen zu Crefeld und Elberfeld, oder

vom 20. Dezember d. J. ab fortlaufend in den Stunden von 9 bis 1 Uhr

bei unserer Hauptkasse hierselbst erhoben werden.

Vom **Fälligkeits-Termine ab** werden auch unsere **sämmtliche Stations-Kassen** die Zins-Coupons in **Zahlungs-Statt** annehmen, ingleichen auch einlösen, so weit ihre zeitigen Bestände reichen.

Die Coupons müssen den Zahlstellen mit numerisch geordneten, in den Geldbeträgen summirten Verzeichnissen überreicht werden; ein Schriftwechsel nach **außen** kann nicht Statt finden.

Aachen, den 30. November 1853.

Königliche Direction der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.



Gambrinus-Halle.

Donnerstag, 8. Dezbr.
Concert von dem Musik-Chor des 1. Infanterie-Regiments unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Ruckenschuh.
Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Kowski.

Die Preussische
National-Versicherungs-Gesellschaft
in Stettin

empfehle ich zur Uebernahme von **Versicherungen gegen Feuers-Gefahr** auf **Gebäude, Mobilien, Waaren aller Art** in **der Stadt wie auf dem Lande** zu den **billigsten, jede Nachschuss-Verbindlichkeit ausschliessenden Prämien.**

Antrags-Formulare werden gratis verabreicht, **Policen stets gleich vollzogen** und jede nähere Auskunft aufs bereitwilligste ertheilt durch den Haupt-Agenten

A. J. Wendt.
Heil. Geistgasse No. 93.,
gegenüber der Kuhgasse.

Bordeauxer Wallnüsse
verkauft den Centner für 8 Thaler
F. Cibulsky
in Königsberg i. Pr.

Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.